

# Dominique Freiherr von Oppler

Der Basler war schon Marketingchef und Klosterleiter – nun hebt er als Verleger ab

Von Andreas W. Schmid

**Basel.** Das Büro eines Verlegers stellt man sich anders vor: nämlich von unten bis oben zugestellt mit Büchern und Manuskripten. Bei Dominique Oppler hingegen ist alles piekfein aufgeräumt. Der 62-jährige Basler braucht diese Ordnung in seinem Reich in einem Hinterhof im Gundeli-Quartier. «Sonst herrscht in meinem Kopf Chaos», sagt er. Das kann er gar nicht gebrauchen, denn die zahlreichen Ideen und Projekte verlangen ihm alles ab: «Bei mir dreht es 24 Stunden am Tag.»

Vor einem Jahr gründete er den Verlag kurz&bündig; seitdem ist der Unternehmer noch mehr gefordert. Der Verlag stellt in einer Porträtreihe bekannte Persönlichkeiten vor – auf 160 Buchseiten. Oppler spricht von «Literatur für Schnellleser», die mehr über eine Berühmtheit erfahren wollen als in einer Zeitschrift stehe, die aber nicht ganz so lang ist wie eine herkömmliche Buchbiografie. «Denn die Menschen lesen immer noch gerne», glaubt der Verleger, «wenn möglich jedoch lieber kürzere Texte.»

## Von Federer bis Klugscheisser

Acht Büchlein sind bisher erschienen, «also fast jeden Monat eines». Den Anfang machte der griechische Komponist Mikis Theodorakis, sehr gut verkaufte sich Jürgen von der Lippe, der deutsche «Komiker, Klugscheisser, Koch», wie es in der Unterteile des Titels heisst. Der absolute Verkaufsschlager aber ist die Ausgabe, die Roger Federer gewidmet ist. 16 000 Exemplare gingen bereits über den Ladentisch der Buchhandlungen. Oppler freut sich über den Erfolg, will sich damit aber nicht begnügen, sondern legt gleich nach: Anfang Juli wird er eine englischsprachige Ausgabe auf den Markt bringen, zudem ist soeben eine Lizenz nach Italien vergeben worden. Keine Frage, dass auch die internationalen Ausgaben rasenden Absatz finden werden. Denn Federer ist Weltsporthler und überall populär.

Dominique Oppler will mit den Büchlein nicht einfach nur das Leben der Porträtierten wiedergeben, sondern vor allem aufzeigen, wie verschlungen die Wege zum Erfolg manchmal sind: «Zu jeder grossen Karriere gehören auch Rückschläge.» Wäre er selber



**Der Umtriebige.** Dominique Oppler (62) baut Projekte auf und bringt sie in Schwung, dann folgt der nächste Wurf. Foto Florian Bärtschiger

berühmt, würde sein Leben den perfekten Stoff für eine weitere Ausgabe liefern. Oppler hat so viel erlebt, dass die zwei Stunden, die das Gespräch dauern soll, «kaum reichen werden».

Er war Banker, Marketingspezialist, Klosterleiter und noch einiges mehr, er ist Vater zweier erwachsener Kinder, geschieden, nun wieder neu verheiratet. Ende der 90er-Jahre überstand er eine Krebserkrankung. «Ich habe einige Krisen erlebt», erklärt er, «und jedes Mal ging unverhofft eine Tür auf, die den Weg für etwas Neues öffnete.»

Nach einer Lehre bei der Bank Sarasin steigt er in der Konsumgüterindustrie ins Marketing ein. «Ein Mega-job», sagt er, «ich konnte vieles ausprobieren», zum Beispiel die Einführung von Pampers in der Schweiz. In Spanien soll er mit einer Studie abklären, ob Präservative im Markt eine Chance haben. Schnell kommt er zur

Erkenntnis, dass der Widerstand des Klerus zu gross ist. Es sind wichtige Erfahrungen, die Oppler macht. Und die ihm zeigen, wo seine Stärken liegen: «Ich habe immer gerne etwas aufgebaut.» Um dann nach einer gewissen Zeit wieder unruhig zu werden und sich nach etwas Neuem umzuschauen.

In den 80er-Jahren stösst er als Marketingleiter zur *Basler Zeitung* und erlebt eine verrückte Zeit: Es ist die Ära mit Hans-Peter Platz als Chefredaktor und Peter Sigrist als unzimperlichem CEO. «Es galt den neu gegründeten *Blick Basel* abzuwehren.» Das gelingt, unter anderem auch dank Opplers kreativen Ideen im Lesermarketing. So lanciert er beispielsweise den «BaZpartout», mit dem die Leser an zahlreichen Aktivitäten teilnehmen können. Er erinnert sich an einen *BaZ*-Kinoabend, bei dem Robert Redford als Special Guest angekündigt war; Arthur Cohn

hatte den Kontakt hergestellt. «Das Kino war brechend voll, 700 Leute freuten sich auf den grossen Hollywoodstar», sagt Oppler und muss herzlich lachen, «bis zum Ende hiess es, er würde noch kommen. Doch Redford liess sich nicht blicken.» Peinlich sei das gewesen.

## Endlich angekommen

Auch in den folgenden Jahren probiert er in seinem Berufsleben einiges aus: «Von der Selbstständigkeit bis zum Schleudersitz war alles dabei.» Er arbeitet für Non-Profit-Organisationen, Medien und Verlage. Oft wird er abgeworben, weil seine kreativen Ideen beeindruckend sind. Manchmal ist er es selbst, der sich in die gewünschte Position hievt. In Dornach erhält er als Kirchgemeinderat den Auftrag, ein Konzept für das Kapuzinerkloster zu entwickeln: Er organisiert, packt an und leitet die Institution schliesslich selber. Fünfeinhalb Jahre wohnt er dort, zur Ruhe kommt er nicht. «Es war eine lebendige Geschichte, weil wir so viele Veranstaltungen organisierten.»

2008 verkauft er seinen Aktienanteil an einer Druckerei, die er leitete. Mit dem Geld beschliesst er, «nun endlich das zu tun, was ich schon lange wollte»: Im fortgeschrittenen Alter von 52 Jahren absolviert er ein Archäologie-Studium und nimmt an Forschungsgrabungen im Himalaja teil. Der bekannte Werber John Schmid bringt ihn auf die Idee, seine beruflichen Erfahrungen und das Studium miteinander zu verknüpfen: Oppler gründet den Verlag Librum Publishers & Editors, der sich vorwiegend archäologischen Themen widmet. Endlich hat er das Gefühl, angekommen zu sein. Vor allem schätzt er seine Freiheiten als selbstständiger Unternehmer: «Am liebsten würde ich mich als Freiherr von Oppler bezeichnen.»

Und nun also das neueste Projekt, der Verlag kurz&bündig. Schon bald erscheinen die nächsten Büchlein: Eines ist PUR-Sänger Hartmut Engler gewidmet, das andere erzählt die emotionale Achterbahnfahrt von Fussballlehrer Ottmar Hitzfeld. Auch sie, so der Verleger, zeichnet das aus, was allen porträtierten Persönlichkeiten gemein ist: «Sie brennen für ihre Sache. Es braucht diesen inneren Motor, um erfolgreich zu sein.» Dominique Oppler weiss, wovon er spricht.